

Corona: Gedenkveranstaltung im Internet

Gedenkstätte Lager Sandbostel veröffentlicht am 75. Jahrestag der Befreiung Videobotschaften mit Aufnahmen von der Kranzniederlegung

Von Nele Eilers

Die Auswirkungen der Covid 19-Pandemie sind mittlerweile in allen Ebenen der Gesellschaft spürbar. Auch die Gedenkstätte Lager Sandbostel kann keine Besucherinnen und Besucher mehr empfangen, zu keinen Veranstaltungen mehr einladen. Besonders schmerzlich ist der Entschluss, die Gedenkveranstaltung zur Befreiung der Kriegsgefangenen und KZ-Häftlinge im Stalag X B am 29. April, dem 75. Jahrestag, entfallen zu lassen.

Zu der Gedenkveranstaltung hatten sich neben Vertreterinnen und Vertretern des diplomatischen Corps oder der niedersächsischen Landesregierung auch zahlreiche Angehörige von Kriegsgefangenen und KZ-Häftlingen angekündigt.

So wäre beispielsweise Orlando Materassi aus Italien nach

Sandbostel gekommen. Er ist der Sohn des italienischen Militärinternierten Elio Materassi, der von 1943 bis 1945 am U-Boot Bunker Valent in Bremen-Farge eingesetzt und dessen Arbeitseinsatz vom Stalag X B verwaltet wurde. Orlando ist mittlerweile Präsident der „Associazione Nazionale Ex Internati“ (ANEI), ein 1946 ge-

gründeter Veteranenverband, der italienische Opfer des Nazi-Regimes zusammenbringt. Jan Douma wäre aus den USA angereist, er ist der Sohn von Filipus Douma, einem niederländischen KZ-Häftling. Auch Fiona Solman hatte angekündigt, als Reverend eine Gebetsreihe für die Gedenkveranstaltung zu planen. Fiona Solmans Vater war einer der britischen Soldaten, die das Stalag X B am 29. April 1945 befreit hatten, sie hat also auch eine ganz persönliche Verbindung nach Sandbostel. Mit ihnen allen gemeinsam sollte es am 29. April eine Gedenkveranstaltung geben, die nun, zumindest in gewohnter Form, entfallen muss. Aus dieser Absage sind aber zwei neue Ideen entstanden, um ein so wichtiges Datum nicht einfach verstreichen zu lassen.

So werden wir die Gedenkveranstaltung am 29. April ab 16 Uhr im Internet begehen. Ministerpräsident Stephan Weil, Landrat Herrmann Luttmann oder Landesbischof Ralf Meister haben der Gedenkstätte – ebenso wie Orlando Materassi, Jan Douma und Fiona Solman – Videobotschaften zukommen lassen, die wir gemeinsam mit der Kranzniederlegung veröffentlichen werden.

Daneben wird am 29. April ein temporäres Denkmal enthüllt. Für das Projekt „Call for Remembrance“ hat die Gedenkstätte sowohl im In- als auch im Ausland um Beiträge mit Gedanken und Fotos, die in Zusammenhang mit der Gedenkstätte Lager Sandbostel und der Gedenkveranstaltung stehen, gebeten.

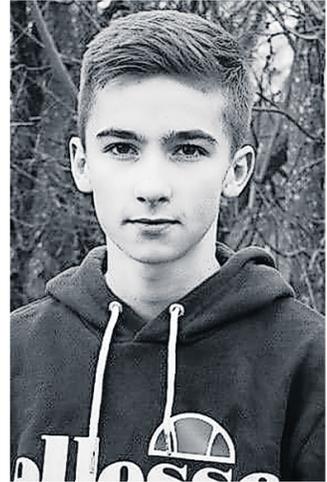


Wegen Corona geschlossen: Die Gedenkstätte auf dem ehemaligen Lagergelände.

Foto: Klöfkom



Michel Hébrard wurde bis 1943 in Sandbostel gefangen gehalten.



Quentin Lafarge ist der Urenkel von Michel Hébrard.

Eine für uns besonders beeindruckende Nachricht erreichte uns dabei aus Frankreich. Der erst 16 Jahre alte Quentin Lafarge betreibt dort bereits seit vier Jahren Familienforschung. Alles fing an, als er alte Fotos fand und beschloss, mehr über seine Vorfahren und ihre Geschichten erfahren zu wollen, so auch über Michel Hébrard, Quentins Ururgroßvater.

Dieser wurde 1939 in den Kriegsdienst eingezogen, bevor er einige Zeit später in Nordfrankreich gefangen genommen wurde. Anschließend wurde er nach Deutschland gebracht, genauer

gesagt ins Stalag XB nach Sandbostel, wo er als Sanitäter arbeitete. Michel habe aber auch auf deutschen Bauernhöfen in der Nähe des Lagers gearbeitet, wie Quentin aus den Briefen seines Ururgroßvaters erfährt. In diesen Briefen erzählt Michel auch von seiner Kriegsgefangenschaft und wie sehr er bedauert, seine Frau und seine Kinder nicht sehen zu können. Am 5. März 1943 darf Michel nach Frankreich zurückkehren.

Für Quentin ist diese Forschung sehr wichtig, weil er dadurch seine Ursprünge und Wurzeln besser verstehen könne.

Gleichzeitig würde sie ihm helfen, die Erinnerung an seine Vorfahren zu bewahren. Deshalb teilte er die Geschichte seines Ururgroßvaters gerne für „Call for Remembrance“ mit uns. Quentin möchte aber noch mehr über seine Vorfahren erfahren, die im Zweiten Weltkrieg nach Deutschland gebracht wurden. Das betrifft seinen Ururgroßvater Michel Hébrard, aber auch den Kriegsgefangenen Joseph Ledieu und den Zwangsarbeiter Pierre Rogue. Sollte sich jemand an einen dieser Franzosen erinnern, so melde er sich doch bitte bei der Gedenkstätte Lager Sandbostel.

Historischer Ort und #DigitalMemorial

Gedenkstättenarbeit in Zeiten von Corona – Vorträge im Internet – „Virtueller Gedenkstättenbesuch“

Von Jan Dohrmann

10. März 2020, Rotenburg: In der Michaelskirche treffen sich 25 Menschen zum Kennenlernen und um sich auf eine anstehende Exkursion des Gedenkstättenvereins Sandbostel zu Erinnerungsorten in und um Lublin in Polen vorzubereiten. Nicht einmal 24 Stunden später musste die Fahrt abgesagt werden – die polnische Regierung verfügte die Schließung aller kultureller Einrichtungen.

Bald darauf trifft es auch die Gedenkstättenarbeit in Sandbostel: Die Ausstellungsgebäude werden geschlossen, das Team geht ins Homeoffice und ein gerade begonnener Arbeitseinsatz von Freiwilligen der Jugendbauhütte Stade wird vorzeitig beendet. Besonders bedauerlich ist die Absage der für die Monate März und April geplanten Veranstaltungen, allen voran der Gedenkfeier zum 75. Jahrestag der Befreiung des Stalag X B Sandbostel. Sonderausstellungen, Vorträge und Rundgänge müssen ebenso entfallen.

Viele Gedenkstätten reagieren schnell auf den „Shutdown“ und beginnen ihre Arbeit über das Internet weiterzuführen. Auf Facebook, Instagram und Twitter finden sich unter dem Hashtag #DigitalMemorial und #closedbutopen innovative Angebote von verschiedenen Erinnerungsorten. Auch Veranstaltungen, die eigentlich hätten in der Gedenkstätte Lager Sandbostel stattfinden sollen, werden ins Internet verlegt: In dem neu eröffneten „virtuellen Gedenkstättenbesuch“ wurden Video-Vorträge von Carsten Karstensen („Das Arbeiterziehungslager Bremen-Farge“) und Dr. Lars Hellwinkel („Todesmärsche im Elbe-Weser-Dreieck“) veröffentlicht – am Sonntag folgt die Darstellung von Andreas Ehresmann zur Befreiung des Stalag X B. Video-Rundgänge, der Katalog zu den Dauerausstellungen in der Gedenkstätte, Informationsmaterialien und ein virtuelles Gästebuch lassen sich ebenso dort finden.

Dass die Verlagerung der Gedenkstättenarbeit in die digitale Welt nicht nur für Einschränkungen sorgt, sondern auch neue



Aufnahme eines Video-Vortrages in der Gedenkstätte Lager Sandbostel.

Fotos: Gedenkstätte Lager Sandbostel



Auf dem Lagerfriedhof haben unzählige Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Foto: Klöfkom

„Friede muss gewagt werden“

Friedenspädagogik in der Gedenkstätte

Von Michael Freitag-Parey

„Wie wird Friede?“ Der 27-jährige Dietrich Bonhoeffer stellte diese Frage während der Weltkirchenkonferenz auf Fanö im August 1934. „Durch bewusstes, waches, selbstkritisches Gedenken und Erinnern.“ So könnte eine Antwort auf Bonhoeffers Frage nach einem Besuch in der Gedenkstätte Lager Sandbostel lauten.

Erinnerungskultur stiftet und erhält Identität und ist multiperspektivisch. Geschichte ist wichtig. Menschen, die sich erinnern, sich erinnern lassen und erinnern wollen, wissen von der Bedeutung ihrer Herkunft. Sie setzen sich auseinander mit dem Wissen nach einem Besuch in der Gedenkstätte Lager Sandbostel lauten.

Es sind die Ereignisse von gestern und heute, die das menschliche Verhalten sich selber und anderen gegenüber prägen. Im Miteinander und Zusammenleben ist daneben aber auch die Geschichte meines Gegenübers wichtig. Es ist meine Verantwortung, sein Verhalten aufgrund seiner Geschichte differenziert einzuordnen und bei Unverständnis nachzufragen. So ist ein Verstehen und ein Einordnen seines Handelns möglich. Das ist das Gegenteil zu gewollten oder ungewollten Fehlinterpretationen, Fake

News, Hysterie und Shitstorms.

So kann der Gedenkort Sandbostel zunächst mit einer Gegenfrage beziehungsweise Gegenfragen antworten: „Wer bist du, und was für ein Mensch willst du sein?“ Ein Grundschüler hat diese Frage(n) aufgeworfen und erklärt, dass für ihn der historische Ort nicht nur erzählen, sondern auch Fragen stellen würde. Er war sich sicher, dass man sich nach einem Besuch in Sandbostel entscheiden müsste, wie man zukünftig mit seinen Mitmenschen umgehen will und dass sich daran entscheiden werde, ob ein Frieden im Kleinen und Großen gelingen kann.

Die Friedenspädagogik an der Gedenkstätte stellt diese Fragen und begegnet ihnen mit unterschiedlichen Programmen für Schulklassen, für Konfirmandinnen und Konfirmanden (KU8) sowie mit internationalen Jugendprojekten im Sommer wie dem „Work for peace-Camp“ oder dem „peace train“-Projekt.

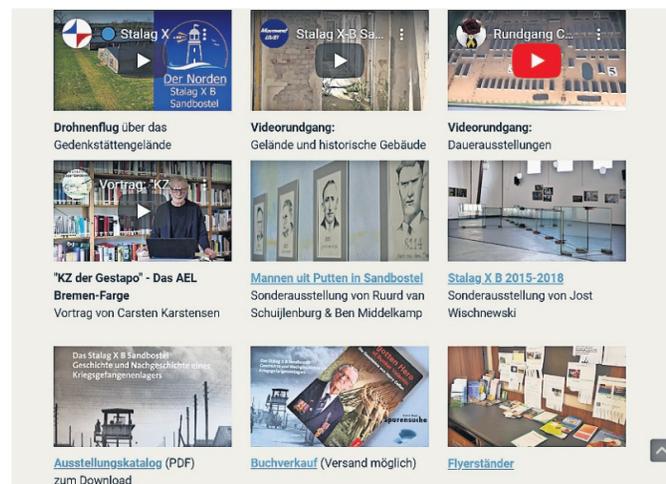
In der Lagerkirche Sandbostel ist es das Gottesdienstformat „gut:jetzt“, das sich unter anderem mit der Frage auseinandersetzt, wie Friede wird, und sich dabei der Antwort Bonhoeffers auf dessen Frage bedient: „Es gibt keinen Weg zum Frieden auf dem Weg der Sicherheit. Friede muss gewagt werden.“

Chancen mit sich bringt, lesen wir in dem Gästebuch: „Ich konnte mir für jeden Schritt die Zeit nehmen, die ich für Wirkung und Verarbeitung brauchte. Das gelang in einer realen Ausstellung praktisch nie...“, schrieb eine Besucherin der Sonderschau „Mannen uit Putten in Sandbostel, April 1945“ mit Portraits von Männern, die aus dem niederländischen Dorf Putten in das Stalag X B deportiert wurden, die seit dem 5. April online zu sehen ist. Besonders viele Reaktionen wurden von Gästen aus den Niederlanden verfasst. Viele von ihnen hätten sich die Ausstellung vor Ort sicherlich nicht ansehen können.

Gut einen Monat nach der Schließung können wir uns allmählich auf eine Wiedereröffnung der Gedenkstätte vorbereiten. Einen normalen Betrieb wird es vorerst aber nicht geben: Schulklassen, die gewöhnlicherweise mehrmals in der Woche die Gedenkstätte besuchen, werden frühestens nach dem Sommerferien wiederkommen. Und auch die

Fortführung des Veranstaltungsprogramms ist ungewiss. Es wäre schön, wenn wir uns am 22. Juni, dem 79. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die UdSSR, wie gewohnt – analog – auf dem ehemaligen Lagerfriedhof zusammenfinden können, um der dort bestat-

teten sowjetischen Kriegsgefangenen zu gedenken. Bis dahin (und natürlich auch darüber hinaus) bleibt die Gedenkstätte Lager Sandbostel als #DigitalMemorial aktiv – auf Facebook, Instagram, YouTube und unter www.stiftung-lager-sandbostel.de.



Blick in den neu eingerichteten „virtuellen Gedenkstättenbesuch“.